

Brücken- post



Inhalt:

- Aus der Gemeinde
- Aus der Schule
- Vereine stellen sich vor
- Sechs Fragen an ...
- Einst und jetzt
- Die Welt ist in Stein zuhause
- Veranstaltungskalender

4. Quartal 2019

Littering – ein Problem unserer Wohlstandsgesellschaft

Das neudeutsche Wort «Littering» (Vermüllung) bezeichnet die zunehmende Unsitte in unserer Gesellschaft, Abfälle im öffentlichen Raum gleichgültig wegzuerwerfen oder liegenzulassen, ohne die dafür vorgesehenen Abfalleimer zu benutzen. Besonders vorbildlich wäre es natürlich, wenn der eigene Unrat wieder mitgenommen und zuhause auf eigene Kosten korrekt entsorgt bzw. dem Recycling zugeführt würde.

Die Ausgangslage

Die Verschmutzung der Strassen, Wege und Plätze beschäftigt die Steiner Bevölkerung. Die diesbezüglichen Meldungen an die Gemeindeverwaltung und diverse Unmutsäusserungen an den Einwohnergemeindeversammlungen bestätigen dies deutlich. Auch seitens des Gemeinderates macht man sich seit langem Gedanken, wie das Problem wirksam angegangen werden kann. Der Umstand, dass sich viele andere Gemeinden und Städte ebenfalls mit dem Thema Littering befassen müssen, ist zwar ein Stück weit beruhigend, bringt uns einer Lösung aber nicht näher. Da passt die Medienmitteilung, welche das Bundesamt für Strassen (ASTRA) zum Zeitpunkt, als ich diese Zeilen schrieb, veröffentlichte. Demnach wurde im vergangenen Jahr im Durchschnitt auf jedem Schweizer Autobahnkilometer rund 1000 Kilogramm Littering-Abfall vom den Mitar-



Ob dieser Aufruf auf einer Fernstrasse in den USA die gewünschte Wirkung hat?

beitenden des Unterhaltsdienstes eingesammelt (<https://www.astra.admin.ch/astra/de/home/dokumentation/medienmitteilungen/anzeige-meldungen.msg-id-76103.html>). Diese Meldung beweist mir, dass nicht nur die Jugendlichen, die leider nicht zu Unrecht unter Generalverdacht stehen, für die Vermüllung unseres Lebensraums verantwortlich sind. Nicht wenige Erwachsene geben offensichtlich ein schlechtes Vorbild ab, anderes kann man die festgestellten Abfallmengen entlang der Autobahnen nicht erklären.

Der Massnahmenmix

Jetzt stellt sich selbstverständlich die Frage, was unternimmt die «Gemeinde» um die beschriebene Unsitte in den Griff zu bekommen. Mit 78 Abfallkübeln und 22 Robidog-Behältern hat Stein, als flächenkleinstes Dorf im Bezirk Rheinfelden, an fast jeder Ecke eine Entsorgungsmöglichkeit. Zur Motivation, diese Behälter auch zu nutzen, wurde auf Initiative der Energiekommission an zahlreichen Abfalleimern humorvolle Texte angebracht. Auch gibt es immer wieder Plakat- und Reinigungsaktionen (z. B. Aktion «Sauberes Fricktal», Plakate der IGSU, Clean-Up-Day). Neben der Regionalpolizei ist seit 2018 wieder ein privater Sicherheitsdienst im Einsatz um insbesondere an den neuralgischen Orten (Brotkorb-Areal, Rheinuferweg, Park 91, Sportanlage) für Ruhe und Ordnung zu sorgen. Mit einem Massnahmenmix (Prävention, Information und Repression) wird versucht dem Fehlverhalten entgegen zu wirken.

Die grossen Leidtragenden durch das Littering sind die Mitarbeitenden des kommunalen Werkhofs und des Haus-

wartdienstes. Sie leisten unzählige Stunden um die Sauberkeit im Dorf bestmöglich aufrechtzuerhalten. Natürlich kann das Gemeindepersonal nicht rund um die Uhr den Hinterlassenschaften der Abfallsünder nachgehen, was dann ab und zu Reklamationen und Unverständnis zur Folge hat und den Vorwurf mit sich bringt, die «Gemeinde» mache nichts. Mit solchen Aussagen macht man die Opfer zu Tätern, was definitiv nicht korrekt ist. Wenn Sie auf einen Ort treffen, welcher übermässig verschmutzt ist und ein rasches Handeln notwendig erscheint, kontaktieren Sie bitte unverzüglich das Steiner Bauamt: Tel. 062 866 11 21 (mit Telefonbeantworter), bauamtstein@bluewin.ch.

Mein Lösungsansatz

In der Presse habe ich mich schon mehrfach für ein Pfand auf PET-Flaschen, Alu-Dosen etc. ausgesprochen. Wie ich den anschliessenden Reaktionen aus der nationalen Recycling- und Fastfood-Branche entnehmen durfte, stört man sich sehr an solchen Aussagen, wonach mit einer hohen Pfandabgabe die Situation beim Littering verbessert werden könnte. Ich antworte jeweils mit den folgenden Ausführungen:

Als Energiestadt setzt die Gemeinde Stein seit Jahren auf den von Fachleuten empfohlenen Massnahmenmix. Doch gibt es viele Menschen, die man mit Werbemassnahmen und dem Ruf nach dem gesunden Menschenverstand nicht erreichen kann. Die Repression wirkt nicht, weil man kaum jemanden in flagranti erwischt und die geringe Bussenhöhe keine abschreckende Wirkung hat.



Auch die Landwirtschaft leidet unter dem Wohlstandsmüll (gesehen in Zeihen)



Mit einem Augenzwinkern zum Erfolg?

Ich habe Zweifel daran, ob die deklarierte Rücklaufquote bei PET und Alu von über 90 Prozent beim genaueren Hinsehen stimmt. Gerade in einer Grenzregion wie bei uns, gelangen auch Flaschen/Dosen in unser Schweizer Recycling-System, die aus dem Ausland stammen. Das dies so ist, bestätigen mir unsere Werkhofmitarbeiter, welche täglich am Rheinufer und anderenorts den Unrat beseitigen müssen. Dabei spielt das in Deutschland erhobene Pfand tatsächlich keine relevante Rolle, weil die Höhe des Pfands viel zu gering ist (Verkaufspreis mit Pfand immer noch günstiger als in der Schweiz). Mir schweben zwei Franken Pfand pro Flasche/Dose vor. In die positive Sammelstatistik fliessen auch alle Gebinde ein, welche landesweit von tausenden von Gemeindeangestellten und unzähligen Passanten vom Boden aufgehoben und dem richtigen Entsorgungskanal zugeführt werden. Diese Gebinde werden zwar wiederverwertet,

aber die indirekten Mehrkosten für diesen Rücklauf werden ignoriert. Mit einem Pfand würden diese vorbildlichen «Mülleinsammler» für ihr Engagement finanziell belohnt.

Getränkeverpackungen machen nach ihren Angaben nur 17 Prozent des Litterings aus. Meine Einschätzung aufgrund der lokalen Situation ist eine ganz andere. Für die Verrottung von PET und Alu braucht die Natur mehrere Jahrhunderte. Bei Zeitungen und den meisten Take-Away-Verpackungen sind es ein paar Monate. Auf den Meeren treiben nicht riesige Inseln von Tageszeitungen sondern von Kunststoffgefässen www.beachcleaner.de/deutsch/. Natürlich wird die kleine Schweiz mit einem noch besseren Sammelsystem die weltweite Umweltverschmutzung nicht beseitigen können. Aber man könnte damit ein Zeichen setzen und die Lebensqualität im eigenen Land steigern. Die Aussage, dass ein Pfand keinen Beitrag zur Reduktion des Litterings leisten würde, kann ich überhaupt nicht teilen, auch wenn dies der Bundesrat behauptet haben soll.

Ein konkretes Beispiel: Ich war regelmässiger Besucher der Heimspiele des FC Basel. Seit der Einführung eines Becherpfandes von zwei Franken an den Verkaufsstellen innerhalb des Fussballstadions liegen nach den Spielen keine Trinkbecher herum. Wie es vorher aussah, können Sie sich sicher vorstellen. PET-Flaschen und Alu-Dosen liegen übrigens heute noch sehr zahlreich um das Stadion herum. Diese fallen bereits vor dem Spiel an und werden später von fleissigen Händen eingesammelt, die damit ebenfalls zur Verbesserung der Statistikzahlen beitragen.

<https://www.fcb.ch/de-CH/News/2016/02/04/Der-FC-Basel-1893-fuehrt-den-Mehrwegbecher-ein?ext>.



Fazit

Solange ein beachtlicher Teil der Mitmenschen keine Skrupel hat, die nicht mehr benötigten Verpackungsgegenstände achtlos der Natur zu überlassen, zeichnet sich keine Lösung ab. Wer die Ursache nicht eliminieren kann, muss somit die Folgen beseitigen. Wie ich dies diesen Sommer in der Hafenstadt La Rochelle (Frankreich) beobachten konnte, heisst das konkret, spätestens ab 5.00 Uhr morgens erfolgt der Grosseinsatz des Werkhofpersonals mit allen verfügbaren Reinigungsgeräten. Während des Tages werden die Abfalleimer periodisch angefahren und bei Bedarf geleert. Da die Politik bisher über alle Parteien kein Gehör für ein wirksames Pfandsystem zu haben scheint, wird das beschriebene Vorgehen in der historischen Atlantikstadt wohl auch die unbefriedigende Lösung für uns werden.

In der Vergangenheit waren wir Schweizer immer stolz auf unser vielbeachtetes Recyclingsystem und unsere tollen Sammelquoten bei Papier, Karton, Glas, Batterien, Alteisen und Dosen. Länder wie Spanien und Frankreich, welche früher zu Recht als Entwicklungsländer bei der Wiederverwertung von Altstoffen bezeichnet wurden, haben eine beachtliche Entwicklung gemacht und sind den Eidgenossen in einigen Regionen diesbezüglich schon dicht auf den Fersen. Vielleicht sollte sich die Schweiz etwas offener für Verbesserungen geben und nicht krampfhaft am Istzustand festhalten, welcher seit Jahrzehnten nahezu unverändert ist.

Ich danke allen Einwohnerinnen und Einwohnern, welche durch ihren vorbildlichen Umgang mit Abfällen zeigen, dass ihnen die Umwelt und das Erscheinungsbild unseres Dorfes am Herzen liegen – merci beaucoup!



Der alte Hafen von La Rochelle am frühen Morgen noch ohne Touristen

Fotos und Text Sascha Roth

Im Klassenlager

Vom 26. bis 30. August 2019 weilten die beiden 6. Klassen mit ihren Lehrerinnen und Betreuerinnen in einem abwechslungsreichen Lager. Die Basis bildete ein schönes Lagerhaus in Schüpflheim im Entlebuch, von wo aus jeden Tag ein anderer spannender Ausflug gestartet wurde. Was die Schüler und Schülerinnen dabei erlebt haben, schildern sie gleich selbst in den folgenden Tagebuchberichten.

Montag, 26.8.19 / Luzern – Gletschergarten – Postenlauf

Um 8.00 Uhr trafen sich 32 Kinder am Bahnhof in Stein, es waren die Kinder der 6a und 6b, die gemeinsam fünf Tage ins Klassenlager verreisten.

Frau Suter nahm unser Gepäck und transportierte es mit ihrem Auto direkt zum Lagerhaus in Schüpflheim. Somit waren wir in der komfortablen Lage, nur mit unserem Tagesgepäck reisen zu müssen. Am Bahnhof verabschiedeten wir uns von unseren Eltern und fuhren dann mit dem Zug nach Basel und dann weiter nach Luzern. Dort stiegen wir aus, um den Tag in der Stadt zu verbringen. Zuerst besuchten wir den Gletschergarten, in dem wir Gletschermühlen, Findlinge und Schneeflocken aus Petflaschen bewunderten. Danach assen wir in einem Park unser Mittagessen. Nach dem Mittagessen wurden Vierergruppen gebildet, in denen wir einen Postenlauf durch die Altstadt machen mussten. Viele Schüler waren nervös, weil wir alleine, also ohne Lehrpersonen, die Posten finden und lösen mussten. Wir mussten 12 Posten finden und haben dabei z.B. die schöne Holzbrücke und viele Kirchen gesehen. Glücklicherweise waren alle Gruppen rechtzeitig am Ziel.

Dann fuhren wir endlich mit dem Zug ans Endziel. Vom Bahnhof Schüpflheim



waren es ca. 5–10 Gehminuten zu unserem Lagerhaus. Dort angekommen, durften wir uns zimmerweise einrichten und im Essraum wurden wir über die Lagerhausregeln und den Ämtliplan informiert. Die Kochgruppe musste gleich mit dem Kochen des Abendessens beginnen, die anderen hatten noch Freizeit oder gingen duschen.

Zum Nachtessen gab es als Vorspeise Salat, zur Hauptspeise Curryreis und als Dessert Kuchen, den die Eltern fürs Lager gebacken haben. Nach dem Essen haben wir in unser Lagertagebuch geschrieben und dann hatten wir Spieleabend. Wir durften noch abstimmen, welche Geschichte wir vor dem Schlafen vorgelesen bekommen wollen und dann gingen wir ins Bett.

Leon & Ermira

Dienstag, 27.8.19 / Flühli – Kneippen – Chessiloch

Am Morgen wurden wir von unseren Lehrerinnen mit lauter Musik geweckt. Langsam und müde machten wir uns fertig und gingen in den Aufenthalts-

raum. Die Kinder, die das Ämtli Aufdecken und Abräumen hatten, stellten das Frühstücksbuffet bereit, die anderen füllten schon mal ihre Trinkflaschen. Zum Frühstück gab es meistens Brot mit verschiedenen Aufstrichen, Cornflakes, Milch und Orangensaft. Nach dem Morgenessen wurde uns der Tagesablauf erklärt – heute war Wandertag.

Wir packten unsere Rucksäcke und gingen in Zweierkolonne zum Bahnhof. Mit dem Postauto fuhren wir nach Flühli. Wir wanderten ein wenig den Berg hinauf, bis wir zu einer Kneippanlage kamen. Eine Kneippanlage ist ein Ort, an dem man barfuss durchs Wasser wadet. Das Wasser war eiskalt und es gab noch einen Weg, auf dem man barfuss über Steine, Tannenzapfen usw. gehen konnte. Als unsere Füsse wieder trocken und sauber waren, wanderten wir weiter. Endlich kamen wir zur Grillstelle, wo wir unsere Cervelats und Bratwürste brätelten und wild durcheinander quatschten. Als alle fertig waren mit dem Essen, was ziemlich lange dauerte, machten wir uns auf in Richtung Chessiloch. Über eine Hängebrücke kamen wir zu dem schönen Ort, an dem man direkt zu einem Wasserfall blickt. Viele machten Fotos oder rutschten auf den Felsen herum. Nach einer Weile gingen wir wieder zurück bis zu einem schönen Platz an der Emme, an dem wir unsere Füsse badeten. Ein Junge fiel sogar ins Wasser. Später fuhren wir mit dem Postauto wieder nach Schüpflheim.

Als erstes leerten wir unsere Rucksäcke und hatten frei, bis die Kochgruppe mit kochen fertig war. Es gab feine Spaghetti. Danach schrieben wir wieder in



Goldwaschen



Barfusspfad Kneippanlage

unser Tagebuch, spielten ein Spiel, gingen anschließend Zähne putzen und ins Bett. Nach dem Vorlesen schliefen wir zufrieden ein.

Lejdina & Ilayda

Mittwoch, 28.8.19 / Romoos – Goldwaschen

Um 7.15 Uhr wurden wir mit Musik geweckt. Wir waren noch sehr müde und gingen runter zum Frühstück. Das Buffet sah sehr appetitlich aus. Nach dem Frühstück haben wir uns bereit gemacht und gingen alle zusammen zum Bahnhof.

Wir fuhren mit dem Zug nach Wolhusen und von da mit dem Bus nach Romoos. Dort erwarteten uns drei Frauen, die uns zu einem Fluss führten. Zuerst mussten wir aber Gummistiefel anziehen und einen steilen Weg hinunterwandern, manche sind fast ausgerutscht. Als wir am Fluss ankamen, haben die Frauen uns gezeigt, wie man Goldwaschen kann. Mit der Schaufel musste man Sand in eine Schüssel geben, danach hat man Wasser dazugefügt und ein bisschen geschüttelt. So konnte man Goldstückchen finden. Es war aber nicht so einfach, einige haben mehr gefunden, einige weniger. Nach zwei Stunden Goldsuchen, liefen wir den Fluss entlang zu einer Bushaltestelle, um zurück nach Romoos zu fahren. Da Alessandro am nächsten Tag Geburtstag hatte, wurden wir ins Restaurant eingeladen, um ein Eis zu essen. Das war sehr lecker und witzig. Danach reisten wir wieder zurück ins Lagerhaus, wo wir noch draussen spielen durften.

Zum Abendessen gab es Chicken-Nuggets und Kartoffeln. Eigentlich wären wir am Abend in eine Sternwarte gegangen, aber da ein Gewitter aufzog, gab es einen Kinoabend. Wir schauten den Film «Mein Name ist Eugen» und in der Pause assen wir ein feines Dessert. Nach dem Film haben wir uns für die Nachtruhe bereit gemacht und uns auf das Vorlesen gefreut. Es war ein toller Tag!

Yelda & Raffaele

Donnerstag, 29.8.19 / Trubschachen – Keksfabrik Kambly – bunter Abend

Am Morgen durften wir eigentlich ausschlafen, aber um 7.30 Uhr waren dann trotzdem schon alle wach. Im Esssaal stand ein mit Ballonen dekorierter Stuhl, der war für Alessandros Geburtstag. Es gab an diesem Tag kein normales Frühstück, sondern Brunch. Die Kochgruppe hatte Rührei, Müesli, Gipfeli, Brötchen, Käse, Butter, Schinken und Marmelade zubereitet.

Nach dem Brunch fuhren wir mit dem Zug nach Langnau im Emmental, von



Besuch bei Kambly



Spiele Bunter Abend

dort wanderten wir 1½ Stunden nach Trubschachen. Wir waren todmüde, aber als wir den Duft der Keksfabrik Kambly rochen, wurden wir wieder zum Leben erweckt. Im Fabrikladen schauten wir zuerst eine Vorführung über die Geschichte der Fabrik, dann fingen wir an Kekse zu probieren. Fast alle haben Kekse für zu Hause gekauft. Wir gingen mit einem leeren Magen in den Fabrikladen hinein und kamen mit einem vollen, runden Bauch wieder hinaus.

Wieder zurück im Lagerhaus mussten wir überlegen, wie wir den bunten Abend (letzter Abend der Woche) gestalten wollen. Zum Abendessen gab es leckere Pizza und dann startete unser Programm. Als erstes spielten wir Versteckis im ganzen Haus und danach durfte man entscheiden, ob man Ping-Pong oder UNO spielen will. Zum Dessert in der Pause gab es Vanille-Eis mit heissen Beeren. Danach haben wir ein Ratespiel gespielt. Als letztes spielten wir ein Spiel mit Stühlen und somit beendeten wir diesen Abend und konnten auf einen tollen Tag zurückschauen.

Rianna, Pirithika & Eva

Freitag, 30.8.19 / Heimreise

Nachdem wir geweckt wurden, mussten wir gleich unseren Rucksack packen und rausbringen, dann wurde gefrühstückt. Nach dem Frühstück mussten wir noch unsere Ämtlis erledigen, unseren Lunch vorbereiten und das Lagerhaus putzen. Wer seine Arbeiten erledigt hatte, durfte schon mal nach draussen und dort spielen. Als dann alles fertig geputzt war, machten wir noch verschiedene Spiele, z.B.: Sitzball, Ballone aufblasen, Flaschenspiele, ABC und noch vieles mehr.

Dann hiess es Abschied nehmen von Schöpfheim und vom Lagerhaus. Vollbeladen mit Gepäck marschierten wir zum Bahnhof und fuhren nach Hause. In einem Zug hatten wir leider nur sehr wenig Platz, aber sonst verlief alles problemlos. Als wir in Stein ankamen, haben unsere Eltern schon auf uns gewartet. Zuerst haben wir uns aber voneinander verabschiedet, bevor wir dann unsere Familien begrüsst und nach Hause gingen. Das Lager war sehr toll!

Johanna, Elif, Anees

Der «High five Club»



Der High five Club wurde am 5. November 2009 mit Sitz in Stein durch fünf Freunde (Patrick Schafroth, Andreas Schafroth, Stefan Benz, Thomas Hossli und Sandy Ambil) gegründet. Die Idee einen Verein zu gründen kam daher, dass die Möglichkeit bestand, von einem ehemaligen Discjockey (DJ Silä) eine komplette Musikanlage mit Verstärker, Boxen, etc. übernehmen zu können. Doch nur einfach Besitzer einer Musikanlage zu sein war nicht die Grundidee hinter der Gründung des Vereins. Man wollte die neu erworbene Anlage weiteren Personen oder Firmen gegen einen Unkostenbeitrag zu Verfügung stellen. So kam es, dass sich die fünf Freunde zusammensetzten und einen Vereinsnamen suchten. Schon bald konnte man sich auf den Namen «High five» einigen, zumal dieser Name auch passend für die 5 Gründungsmitglieder steht (vgl. Kasten unten).

High five ist eine Geste, bei der zwei Personen jeweils eine Hand heben, um sie in die erhobene Hand des Gegenübers zu schlagen. Sie dient normalerweise dem Ausdruck gemeinsamer Zufriedenheit über einen Erfolg oder dazu, jemandem zu gratulieren. «High» bedeutet dabei die in die Luft erhobenen Arme, und die Finger jeder Hand bilden die «five». Die Initiative zu dieser Geste geht typischerweise vom Gratulierenden aus.

Kein Verein ohne Statuten dachten wir uns und stellten kurzerhand unsere Statuten zusammen. Doch mit Statuten allein, ist noch kein Verein gegründet. Was wollen wir mit dem Verein denn wirklich bezwecken, lediglich eine Musikanlage «vermieten»? Alle fünf Gründungsmitglieder waren sich einig, es soll ein Verein sein, der zur Förderung der allgemeinen Geselligkeit und Gasfreundschaft dient. Wir möchten mit unserem Verein andere Vereine, Institutionen und private Personen bei der Durchführung von geselligen Anlässen unterstützen. Wir möchten aber auch mit unserem Verein selber Anlässe organisieren, welche der Geselligkeit und zur Deckung der Vereinskosten dienen. Dafür kann der Verein Gerätschaften und Hilfsmittel zur Ausübung der Ver-

einsziele erwerben und verwalten, diese an andere Vereine, Institutionen und private Personen gegen einen Unkostenbeitrag vermieten. Der Verein verfolgt damit kein wirtschaftliches Interesse.

Nachdem die Gründungsunterlagen unterschrieben wurden, ging es schon bald an das eingemachte und wir stellten am 5. März 2010 unseren ersten High five Anlass auf die Beine. Es sollte eine Art Après-Ski-Party sein. Gestützt auf die Location für diesen Anlass bei der ehemaligen Holzhütte des FC Stein nannten wir unseren ersten Anlass «Hütten-Fete». Ein lustiger und feuchtfrohlicher Abend, umgeben von «Skihaserl» und «Berglöwen», welche zu

Sie planen ...

- eine Party
- einen Geburtstag
- ein Jubiläum
- oder eine Disco

... wir haben das passende DJ-Equipment !!!

Wir vermieten eine komplette DJ-Anlage mit sämtlichem Zubehör:

- DJ-Mischpult
- Verstärker
- Boxen
- Mikrofone
- div. Lichtanlagen

Find us on: [facebook](#)

Après-Ski-typischer Musik (Schlager- und Dancemusik) bis in die frühen Morgenstunden bei Glühwein und Jagertee den Beats aus den Boxen folgten. Der erste erfolgreiche Anlass war geboren. Ein weiteres Highlight des Vereins war sicherlich die Teilnahme an der Steiner-Mäss vom 30. März bis zum 1. April 2012. Bei dieser Gewerbeausstellung der Gemeinde Stein präsentierte sich der High five Club mit einer «Dschungel-Bar» im Aussenbereich des Sportcenters Bustelbach, welche rege durch die Besucher der Gewerbeausstellung besucht wurde. Es folgten weitere diverse Geburtstage und Hochzeiten, wo wir u. a. unsere clubeigene Soundmaschine zur Verfügung stellen konnten. So auch jährlich wiederkehrend bei den Bierschnäggen in Magden anlässlich der Fasnacht.

Am 12. März 2019 beschlossen die fünf Gründungsmitglieder drei weitere

Freunde (Sven Born, Björn Adler und Roman Brogli) in den Verein aufzunehmen, da zunehmends die Aufträge und Vermietungen anstiegen. Denn eine komplette Musikanlage aufzustellen und die damit verbundenen Arbeiten erfordert Zeit und dies meist an den Wochenenden. Und nur gerade mal mit den 5 Gründungsmitgliedern fehlt es dann doch an «Manpower». Ebenfalls im 2019 schaffte sich der Verein ein Zelt, in der Grösse von 8 x 4 Meter an, welches ebenfalls vermietet wird.

Am 6./7. April 2019 konnte der Verein erstmalig die Wirtschaft am Flohmarkt bei der Holzbrücke in Stein übernehmen und bot den Besuchern Würste vom Grill an. Dies war ein voller Erfolg, so dass der Verein am 28./29. September 2019 wiederum die Wirtschaft am Flohmarkt betreiben konnte.

Hervorzuheben ist jedoch der Anlass vom 7. Juni 2019. Hier konnte sich der Verein das erste Mal gegenüber der Gemeinde Stein unter Beweis stellen. Denn anlässlich der Gemeindeversammlung war der Verein für das kulinarische Wohlergehen der Bevölkerung verantwortlich und konnte, mit Unterstützung von Sympathisanten des High five Clubs, die Bewirtung nach der ordentlichen Versammlung übernehmen. Auch in den kommenden Monaten freuen wir uns, weitere Anlässe durchführen zu können. Sollten Sie eine Party, einen Geburtstag, ein Jubiläum oder dergleichen planen, jedoch das nötige Equipment oder «Manpower» benötigen, zögern Sie nicht, uns zu kontaktieren. Wir freuen uns darauf...



Folgen Sie uns auch auf Facebook: High five Club



Stefan Lüthi

1. Seit wann wohnen Sie in Stein?

Seit 1984. Weil meine in Zurzach wohnhafte Mutter ihre Vollzeitstelle nicht aufgeben konnte, kam ich als zweimonatiges Baby in die Obhut meiner in Stein ansässigen Grosseltern Gertrud und Guido Vogt.

2. Was hat Ihre Grosseltern seinerzeit bewogen, in Stein Wohnsitz zu nehmen?

Mein Grossvater hatte eine Anstellung bei der Ciba-Geigy in Stein. Dies bewog meine Grosseltern, ihren Wohnsitz von Etzgen nach Stein zu verlegen.

3. Fühlen Sie sich in unserem Dorf heimisch?

Ich fühle mich sehr wohl in Stein. Hier besuchte ich den Kindergarten und die Primarschule. Nach dem Besuch der Bezirksschule in Rheinfelden folgte die Lehre als Biologie-Laborant bei der Novartis in Muttenz. Ich war stets in Stein wohnhaft und hatte nie das Bedürfnis von hier wegzuziehen. Dass es auch meiner aus Kaisten stammenden Partnerin in Stein gefällt, ist natürlich toll. Nach meinem kürzlich erfolgten Wohnungswechsel lerne ich nun ein anderes Quartier kennen. Den Kontakt zu meinem Kollegenkreis möchte ich auch nicht missen.

4. Was gefällt Ihnen an Stein besonders?

Stein verfügt über eine vorzügliche Infrastruktur. Die Verkehrsanbindungen könnten kaum besser sein. Was will man mehr? Und nicht zu vergessen: Auch der Steuerfuss ist attraktiv!



Stefan Lüthi bei sich zu Hause

Foto: Roland Moser

5. Was vermissen Sie in Stein?

Aus meiner Antwort auf die vorhergehende Frage geht schon hervor, dass es kaum etwas gibt, was ich besonders vermissen würde. Am ehesten stört mich das Parteiengerangel. Als politisch sehr Interessierter – ich war während einiger Jahre Präsident der SVP – liegt

mir viel an einem konstruktiven Miteinander in der Sachpolitik. Was mir auch auffällt: Durch die relativ vielen Zu- und Wegzüge leidet der Zusammenhalt in der Bevölkerung etwas.

6. Wofür würden Sie sich als Mitglied des Gemeinderats einsetzen?

Der Gemeinderat macht seine Sache gut. Ich bin seit 2010 Mitglied der Schulpflege und sehe wie anspruchsvoll und zeitaufwändig ein politisches Amt ist. Man lernt sehr viele Leute kennen. Die sehr gute Zusammenarbeit und die sachlichen Diskussionen in unserem Gremium bereiten mir Freude. Freude hätte ich auch an einem attraktiveren Zugang zur Holzbrücke.

Fritz Käser



Gerne auf Reisen: Hier auf Gran Canaria (Palmitos Park)

Foto: zVg von Stefan Lüthi

Einst und jetzt



1967

Foto: Archiv Gemeinde Stein



2019

Foto: Sascha Roth

Die Welt ist in Stein zuhause

In Stein sind aktuell Menschen aus 48 Nationen wohnhaft. Wir werden in loser Reihenfolge Vertreter dieser Länder vorstellen.



Andrea und America Kammermann

Foto: Fabrice Müller

Weltenbummlerin mit südamerikanischen Wurzeln

America Kammermann ist eine gebürtige Venezolanerin und hat schon viel von der Welt gesehen. Seit 1991 lebt sie mit ihrer Tochter Andrea in Stein. In Mumpf betreibt sie ihr eigenes Studio für Nageldesign und Fusspflege.

Die aktuelle politische Lage in Venezuela bereitet America Kammermann und ihrer Tochter Andrea grosse Sorgen. Schliesslich leben einige der insgesamt zwölf Geschwister sowie weitere Verwandte der 61-Jährigen im Land. «Die Situation in Venezuela ist sehr schwierig», erzählt America Kammermann, «es herrscht eine Knappheit an Lebensmitteln und Medikamenten». Bis letztes Jahr unterstützte sie ihre Familie in ihrem Heimatland regelmässig mit Lebensmitteln und anderen Produkten. Mittlerweile sei dies nicht mehr möglich, weil die Pakete unterwegs gestohlen und somit gar nicht beim Empfänger ankommen würden. Fast täglich stehen America Kammermann und ihre Familie in Venezuela in Kontakt – meist über Handy oder E-Mail. Manchmal werde die Telefon- oder Internetverbindung aufgrund von Stromausfall unterbrochen. America Kammermann erzählt, dass ihre Schwester kürzlich eine Prothese benötigte und operiert werden sollte. Die Prothese

musste aus Kolumbien beschafft werden, die nötigen Medikamente bis hin zu den OP-Handschuhen mussten ebenfalls privat besorgt werden. «Für uns ist es schlimm und schmerzhaft, diese Situation mitanzusehen», sagt America Kammermann – vor allem auch deshalb, weil sie, wie sie erzählt, so schöne Erinnerungen an ihr Land habe.

Aufgewachsen mit elf Geschwistern

Aufgewachsen ist America Kammermann, die mit ledigem Namen Perez heisst, am Rande der Stadt Barquisimeto im Bundesstaat Lara. Die Stadt zählt rund 930'000 Einwohner. Trotzdem wuchs sie in einem ländlichen, dorfähnlichen Umfeld auf. Der Vater arbeitete in einer Zuckerrohrplantage, die Mutter als Köchin in einem Restaurant. America Kammermann wuchs mit fünf Schwestern und sechs Brüdern auf. Sie besuchte die Primar- und Sekundarschule. Bereits vor dem Abschluss der Sekundarschule ging sie jedoch – gleich wie ihre Geschwister – aus finanziellen Gründen arbeiten. Anschliessend absolvierte sie eine Ausbildung zur Zahnarztassistentin und arbeitete bei einem Zahnarzt in einer Klinik. Später bildete sie an der Universität junge Zahnarztassistentinnen



Venezuela

Hauptstadt: Caracas
Staatsform: Bundesrepublik
Regierungssystem: Präsidialsystem
Amtssprache: Spanisch
Fläche: 912'050 km²
Einwohnerzahl: 31'689'000
(Schätzung für 2018)
Unabhängigkeit: 5. Juli 1811
(von Spanien)

Geographie

Venezuela ist ein südamerikanischer Staat an der Karibikküste. Er grenzt im Süden an Brasilien, im Westen an Kolumbien und im Osten an Guyana. Die gesamte Länge der Landesgrenzen Venezuelas beträgt 4612 Kilometer. Venezuela hat eine etwa 2800 km lange Küste. Von der Gesamtfläche sind etwa 39% bewaldet, 20% bestehen aus Wiesen- und Weideland, 4% machen Felder und Ackerland aus.

Bevölkerung

51% der Venezolaner sind Mestizen (Bezeichnung für Nachkommen eines weissen und eines indianischen Elternteils). 43% sind europäischer, 3,4 % schwarzafrikanischer und 2,6% indianischer Abstammung. Ungefähr 85% der Bevölkerung leben in den städtischen Gebieten im Norden des Landes. Im Gebiet südlich des Flusses Orinoco, das immerhin fast die Hälfte der Landesfläche einnimmt, leben nur 5% der Einwohner, darunter indigene Volksstämme.

Wirtschaft

Venezuela verfügt über die grössten nachgewiesenen Erdölreserven der Welt. Die venezolanische Wirtschaft, die fast vollständig vom Erdölexport abhängig ist, befindet sich derzeit in einer schweren Krise, geprägt von Hyperinflation, Versorgungsengpässen und Hungersnöten mit einer Armutsquote, welche ab 2014 auf über 50 Prozent stieg, im Jahr 2016 rund 80 Prozent und bis Ende 2018 wohl 90 Prozent erreicht hatte.

aus. «Es war eine wunderschöne Zeit damals in Venezuela. Trotz der Armut lebten wir in Harmonie und waren füreinander da.»

Blick auf den Pilatus

1981 lernte America Kammermann in Venezuela ihren damaligen Mann kennen und verliebte sich in ihn. Er arbeite-

te im Auftrag eines grossen Schweizer Unternehmens in Caracas. Sie heiratete in Venezuela. 1986 verliess America Kammermann der Liebe wegen ihr Heimatland und wanderte in die Schweiz aus. Zuerst lebte das Ehepaar, das mittlerweile geschieden ist, in Ennetbürgen NW. «Ich war stets offen für Neues, deshalb bereitete mir die völlig neue Umgebung keine Mühe», erzählt America Kammermann und spricht von einem grossen Abenteuer für sie. Klimatisch sei vor allem der Winter am Anfang gewöhnungsbedürftig gewesen, schliesslich herrschen in Venezuela stets Temperaturen zwischen 27 und 32 oder mehr Grad – im Sommer und im Winter. Der Schnee war etwas völlig Neues für die junge Venezolanerin. Und von zuhause aus blickte sie direkt auf den Pilatus. Auch die Sprache war für America Kammermann, die mit ihrem Mann Deutsch und Englisch sprach, Neuland. «Am Anfang verstand ich kein Wort», erinnert sie sich. Sie wollte so schnell wie möglich Deutsch lernen. Deshalb reiste sie für drei Monate nach Staufen (BRD) ins Goethe-Institut, wo sie einen Deutsch-Intensivkurs belegte.

Fremde Länder und Kulturen kennengelernt

Zurück in der Schweiz, reiste das Ehepaar schon bald wieder um die halbe Welt. «Mein damaliger Ehemann war für seinen Arbeitgeber viel unterwegs und nahm mich auf seinen Arbeitseinsätzen mit.» So ging die Reise mal nach Afrika, nach Algerien, später nach Kolumbien und dann nach Holland. «Die vielen Reisen waren zum einen sehr interessant. Ich lernte viele Länder und Kulturen kennen. Zum andern jedoch fiel es mir jedes Mal schwer, mich von einem Land und von den Menschen dort zu trennen. Ausserdem erlebte ich das Leben aus dem Koffer mit der Zeit als nicht so angenehm.»

Geburt von Tochter Andrea

1988 kam Töchterchen Andrea in Venezuela auf die Welt. 1991 zügelte das Ehepaar von Ennetbürgen nach Stein, in die Nähe des Arbeitsplatzes von Herrn Kammermann. Sie kauften sich ein

Haus in der Rüti. Andrea besuchte in Stein den Kindergarten. Dann war wieder Umziehen angesagt. Wegen eines Arbeitseinsatzes in Venezuela lebte die junge Familie von 1994 bis 2003 im Heimatland von America Kammermann; das Haus in Stein wurde während dieser Zeit vermietet. Andrea besuchte in Caracas die deutsche Schule. Der Familie war es wichtig, dass Andrea zweisprachig aufwächst. Sie musste jedoch aus Sicherheitsgründen mit dem Auto zur Schule gebracht und abgeholt werden. Neben der Schule spielte sie Tennis, ging schwimmen und nahm an Wettkämpfen teil. Am Wochenende gingen sie oft an den Strand oder die Verwandtschaft im Landesinneren besuchen. Mit Besorgnis verfolgte America Kammermann bereits damals die zunehmende politische Instabilität in ihrem Land. Mit der Wahl von Hugo Chavez 1998 wurde die Lage immer schwieriger. «Caracas wurde immer krimineller.»

Eigenes Nagelstudio in Mumpf

Weil die Situation in Venezuela und insbesondere in Caracas immer schwieriger wurde, beschloss die Familie 2003, das Land zu verlassen und in die Schweiz zurückzukehren. Andrea besuchte das Gymnasium in Bad Säckingen. Ihre Mutter arbeitete mehrere Jahre im Reinigungsdienst der Rehaklinik Rheinfelden. Ausserdem war sie als Schulzahnpflegerin in Stein im Einsatz. Seit elf Jahren betreibt sie am Adlerplatz in Mumpf ihr eigenes Studio für Nageldesign und Fusspflege (www.amy-nails.ch), nachdem sie zuvor verschiedene Ausbildungen auf diesem Gebiet durchlaufen hat. «Ich brauche fast die gleichen Instrumente wie als Zahnarztassistentin», sagt sie schmunzelnd. Schon in Venezuela habe sie gerne für sich und für andere Frauen die Nägel verschönert. Dann kam ihr in der Schweiz die Idee, das Hobby zum Beruf zu machen. Der Start mit dem eigenen Studio sei schwierig gewesen, erinnert sich America Kammermann. Deshalb habe sie parallel dazu in der Rehaklinik gearbeitet. Seit 2013 konzentriert sich America Kammermann ganz auf ihr Studio. Viele Stammkunden besuchen ihr nach Feng



America Kammermann anlässlich ihres letzten Besuches in ihrer Heimat (2012).

Shui eingerichtetes Studio, wo sie für die Berufstätigen auch abends im Einsatz steht.

Die Tochter studiert in Zürich

Stein sei inzwischen zu ihrer zweiten Heimat geworden, betont America Kammermann. «Manche meiner Kundinnen, die aus dem ganzen Fricktal stammen, sind zu Freundinnen geworden.» Nach der Scheidung von ihrem Mann 2010 wechselte sie von der Rüti an die Brotkorbstrasse. Sie vermisste den Garten, meint sie. Ihre Tochter studiert derzeit an der Heilpädagogischen Fachhochschule in Zürich Psychomotorik-Therapie; zuvor absolvierte sie das Studium für Erziehungswissenschaften. Nächsten Sommer wird sie ihr zweites Studium abschliessen. Dann möchte sie auf ihrem Beruf arbeiten. «Wir arbeiten mit der Beziehung zwischen Körper und Psyche und fördern die Entwicklung emotionaler, kognitiver, motorischer und sozialer Ressourcen der Kinder. Die Wartelisten für Kinder sind derzeit gross», erzählt Andrea Kammermann. Derzeit wohnt sie bei ihrem Vater in Stein. Regelmässig pflegen America und ihre Tochter ihre venezolanischen Wurzeln, indem sie Salsa tanzen gehen oder typische Nationalgerichte kochen. Dazu gehören zum Beispiel eine Art Fladenbrot aus Maismehl, «Arepas» genannt, das mit schwarzen Bohnen und Poulet gefüllt wird, oder «Pabellon criollo», ein Siedfleischgericht mit Reis und Bohnen. Als Beilage gibt es zudem häufig Kochbananen und «Yuca», das sind frittierte Maniokwurzeln. Daneben kommt natürlich auch die Schweizer Küche nicht zu kurz, wie America Kammermann betont. So habe sie kürzlich gelernt, die Bündner Spezialität «Capuns» zu kochen. Ausserdem liebe sie Äplermagronen und Raclette.



Blick auf Caracas

Fotos: zVg von America Kammermann

Fabrice Müller / Fritz Käser

Dezember 2019 bis März 2020

1. Dez.	10.00 Uhr	Milchhüsli Zürcherstrasse	Kerzenziehen	Wandergruppe Aare-Rhy
1. Dez.	18.00 Uhr	Schützenhaus	Chlausschiessen	Schützengesellschaft
1.-24. Dez.		gem. sep. Plan	Adventsfenster-Aktion	Naturschutz- und Verschönerungsverein
3. Dez.	18.00 Uhr	Gemeinschaftsgebäude Lindensaal	Menü Surprise	Stiftung MBF
5.-6. Dez.	ab 18.00 Uhr		Samichlausbesuche	Steiner Samichlaus
7. Dez.	18.00 Uhr	Foyer Saalbau	Samichlaushock	FDP
8. Dez.		Besuche bei über 80-jährigen	Samichlausbesuche	Steiner Samichlaus
8. Dez.	16.00 Uhr	Saalbau	Märchen «König Drosselbart»	Kulturverein Stein
15. Dez.	16.00 Uhr	Saalbau	Konzert «Zauberhafte Melodien» mit Opernstudio Zürich	Kulturverein Stein
24. Dez.	16.00 Uhr	Kath. Kirche	Familiengottesdienst mit Kinderweihnachtsmusical	Kinderchor Stein / Röm.-kath. Kirche
24. Dez.	17.00 Uhr	Ref. Kirche	Kinderweihnacht am Heiligabend	Ref. Kirche
2. Jan.	19.00 Uhr	Saalbau	Neujahrsempfang	Gemeindeverwaltung
6. Jan.	14.40 Uhr	Kath. Kirche	Dreikönigsnachmittag	Gemeinnütziger Frauenverein
11. Jan.		Bauernhof Käser	Weihnachtsbaum-Entsorgung	Feuerwehrverein
11. Jan.			Schützenausmarsch	Schützengesellschaft
14. Jan.	18.00 Uhr	Gemeinschaftsgebäude Lindensaal	Spaghetti-Plausch	Stiftung MBF
25. Jan.	18.00 Uhr	Clubhaus FC	Neueröffnung Clublokal	FC Stein
26. Jan.	17.00 Uhr	Saalbau	Jahreskonzert	Musikschule Region Stein
30. Jan.	9.00 Uhr	Ref. Kirchenzentrum	Frauenmorgen «Lachen ist gesund»	Ökum. Frauenmorgen
30. Jan.	14.00 Uhr	Begegnungsraum Rheinfels-Park	KISS-Kaffi	Genossenschaft KISS Fricktal
1. Febr.	14.00 Uhr	Saalbau	Jassturnier	Kulturverein Stein
11. Febr.	18.00 Uhr	Gemeinschaftsgebäude Lindensaal	Ma Mee – Fernöstlicher Abend	Stiftung MBF
27. Febr.	14.00 Uhr	Begegnungsraum Rheinfels-Park	KISS-Kaffi	Förderverein KISS Fricktal
1. März	9.30 Uhr	Saalbau	Jazz-Matinée und Brunch	Kulturverein Stein
26. März	14.00 Uhr	Begegnungsraum Rheinfels-Park	KISS-Kaffi	Genossenschaft KISS Fricktal
28. März	19.30 Uhr	Saalbau	Tanz-Obe	Frauenturnverein

Impressum: Ausgabe 4. Quartal 2019

Titelbild: Am Bahnhof Stein (Foto: Sascha Roth)

Herausgeberin: Einwohnergemeinde, Postfach 63, 4332 Stein

Verteilgebiet: Gemeinde Stein, Auflage: 1650 Exemplare

Redaktionsteam: Brigitte Fischer, Hansjörg Güntert, Beat Käser, Fritz Käser, Heike Rehmann, Sascha Roth

Satz und Druck: Mobus AG, Stein

Redaktionsschluss Ausgabe 1. Quartal 2020: 10. Januar 2020